

Der TSTV-Tanzsporttrainer-Kongress in Bad Kissingen ließ auch in seiner 30. Auflage seit 1977 keine Wünsche offen. Das belegt die erfreulich große Zahl der Teilnehmer, die sicher nicht nur wegen der UEs den Weg in die schmucke Kurstadt auf sich nahmen. Die gelungene Mischung von jungen, aufstrebenden Kollegen und seit langem bekannten, gestandenen Referenten fand breite Zustimmung. Auch die Inhalte im fachlichen wie im „überfachlichen“ Bereich entsprachen dem Motto „Qualität“. Selbst das aktuelle Thema „Anti-Doping“ fand seinen Platz.



Sven zeigt Tango mit Ingrid Führer



Qualität

im Tanzsport

Nachdem TSTV-Präsident **Ernst-Dieter „Sony“ Schöneberger** zusammen mit Kurdirektor **Gunter Sauer** und DTV-Lehrwart **Horst Krämer** den Lehrgang offiziell eröffnet hatte, übernahm **Sven Traut** unverzüglich seine Aufgabe, den schwer erkrankten Bundestrainer **Oliver Wessel-Therhorn** in den Standardtänzen zu vertreten. Artig und voller Respekt meinte er zu Beginn des Trainings, dass es so gut wie unmöglich sei, „Olli“ zu ersetzen. Im übrigen hätten es die Referenten in Bad Kissingen immer schwer, angesichts der großen Zahl hochrangiger Trainerkollegen überzeugend zu unterrichten. Sven kam jedoch seiner Aufgabe mit Bravour nach und rechtfertigte das Vertrauen, das der Bundestrainer in ihn gesetzt hatte, voll und ganz.

Flankiert von den deutschen Kaderpaaren **Segatori/Sudol** und **Lusin/Busheeva** nahm er sich zunächst das Thema TANGO vor. Kein Sway in den Hüften, der Transport von Knie zu Knie und das Aufstellen zueinander im Paar wurden ausführlich aufbereitet. Schließlich ging er noch auf das bei Dame und Herr unterschiedliche Drehen zur Promenadenposition ein.

Der zweite Teil des Montag Vormittag war dem Langsamen Walzer gewidmet und hier vordergründig dem richtigen Heben und Senken. Sehr ausführlich und mit größter Genauigkeit wurde erläutert und von den Demo-Paaren vorzüglich gezeigt, wie sich das Erheben vorzugsweise durch richtiges Benutzen der Füße und Knie entwickelt, ohne dass die Schultern hochziehen und der Hals kurz wird.

Es gilt hierbei, das richtige Körpergefühl zu entwickeln und die abstrakten Beschreibungen im eigenen Körper umzusetzen. Ein schier erschöpfliches Thema. Abschließend konnten die Lehrgangsteilnehmer noch das schöne Tanzen der Kaderpaare genießen. Ganz bescheiden bedankte sich **Sven Traut** für den herzlichen Applaus, nicht ohne „zu versprechen, im nächsten Jahr nicht wieder referieren zu wollen“.

Am Nachmittag übernahm **Laurens Mechelke** auf Vorschlag des Bundestrainers dessen Lectures und wurde dabei von den Deutschen Lateinmeistern **Jesper Birkehoj/Anna Kravchenko** aufs Feinste unterstützt. **Laurens** ging zunächst auf die Anforderungen an die Bewegung ein, die je nach Klassenzugehörigkeit differenziert den Paaren zu vermitteln sind. Während in den D/C-Klassen richtiger Körperaufbau, Fuß- und Beinarbeit sowie die Entwicklung der Armbewegungen aus dem Körper im Vordergrund stehen, wird darauf aufbauend in den B/A-Klassen die Musikalität, die Charakterisierung der Tänze und deren Bewegungsvielfalt weiterentwickelt. Ab der

S-Klasse spätestens sollten die Paare ihre Individualität und das Spielen mit Energien und Raumrichtungen ausbauen. Wichtig war dem Referenten auch, dass jeder Tanz seine eigene Bewegungsstruktur besitzt. So seien die Bewegungen z. B. im Cha-Cha direkter, sie begannen von der Innenkante der Ferse aus und die Wirbelsäule bewegt sich aufrecht gerade. Dies sei ein großer Unterschied zur Samba, wo man Impulsaktion und ein Auslaufen der Bewegung erkennen sollte. Für die Rumba hatte er eine Übungsfolge vorbereitet mit dem Ziel, über Balance und Bewegungsqualität den Tanz musikalisch zu interpretieren. Selbstverständlich wurden auch die charakteristischen Merkmale in Paso Doble und Jive angesprochen und von den Lehrgangsteilnehmern ausgiebig geübt. Art und Inhalt des Unterrichts von **Laurens Mechelke** und **Nicole Roy** kamen bei allen sehr gut an und wurden mit reichlich Applaus belohnt.

Lesen Sie dazu auch nachstehenden Kommentar von Klaus Gundlach:
Die beiden neuen Verbandstrainer **Laurens Mechelke** (Latein) und **Sven Traut** (Standard) mussten gleich in sehr große Tanzsport-Schuhe schlüpfen. Sie hatten die nicht leichte Aufgabe, den schwer erkrankten Bundestrainer **OWT** zu vertreten. Beide lösten die Aufgabe mit Bravour.

Das Gehirn hat nie Pause
(Klaus Oltmanns)

Olli zu ersetzen, ist nicht möglich
(Sven Traut)

Mehr Zeit – mehr Shape
(Ingrid Führer)



Links: „Gewichts-Fahrstuhl“ Gewicht tief, aber Mitte hoch
Rechts: Segatori/Sudol: Nur Fliegen ist schöner



Links: **Laurens Mechelke** bei der Arbeit.
Unten: „Seine“ Gruppe eifert ihm nach.
Rechts: Referenten und Demo-Paar **Anna Kravchenko/Jesper Birkehoj**.



Das Ohr kommt im Gehirn mit einem blauen Auge davon
(Klaus Oltmanns zitiert Eckart von Hirschhausen)

Was ich denke,
tanze ich
(Thierry Ball)

Sven Traut, der bereits mehrfach als Referent bei den TSTV-Seminaren im Einsatz war, hat jetzt seinen persönlichen Weg auch im verbalen Bereich gefunden. Seine Ansichten über Qualität im Tanzsport konnte er hervorragend mit Unterstützung der beiden Demo-Paare erklären und demonstrieren.

Laurens Mechelke brachte in seiner ruhigen und freundlichen Art die Mehrzahl der Teilnehmer im Saal dazu, sich auf dem Parkett zu bewegen. Das haben wir in diesem Ausmaß lange nicht mehr erlebt. Seine Ansichten über die Qualität im Tanzsport und deren Wurzeln kamen bei allen Kollegen hervorragend an, waren sehr hilfreich und können von allen auch nachvollzogen werden. Der DTV und die Tanzpaare werden sicherlich noch viel Freude an den beiden Trainern haben. Zum wiederholten Mal ein Beweis, dass wir auch mit deutschen Top-Trainern gute Tanzsport-Seminare bestreiten können.

merinnen „zu bedienen“. Wegen dreimaliger Präsenz in Folge muss Colin nun wieder eine Auszeit nehmen. Hoffen wir, dass sie nicht so lange dauert wie das letzte Mal.

Mit **Ingrid Führer** stand am Mittwoch Vormittag eine allseits beliebte, erfahrene Referentin auf der Fläche. In **Sven Traut** gewann sie einen Partner, „der nicht soviel reinredet“. Als Unterthema im Rahmen von Qualität hatte sie „Das Leben im Körper ab Taille aufwärts – oder: Wie muss er führen“ gewählt. Zunächst konnte sie sich den kleinen Seitenhieb nicht verkneifen, dass auch die Qualität der Trainer so gut sein sollte, dass ihre Schützlinge abgucken bzw. abfühlen können, wie es sein soll. Insofern erfüllt der Trainer eine Vorbildfunktion und sollte besser sein als die Tänzer, die er unterrichtet. Für Ingrid heißt führen, die Richtung vorzugeben. Und da geschlossene Positionen in den Programmen selten seien, prä-

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ nicht mehr zutrifft. Denn Lernen sei eigenaktives Konstruieren und Vernetzen aus Vorwissen und neuen Informationen. Die Rolle des Lehrenden sei insofern mehr die des Lernhelfers, der dem Lernenden Informationen anbietet. Und das sei unabhängig vom Alter. Eine Sonderrolle nehmen die Spiegelneuronen ein. Diese Hirnzellen mit Doppelfunktion spielen eine wichtige Rolle beim Lernen von Bewegungen.

Besonders interessant war im zweiten Teil seines Referates die Frage: „Wer trainiert eigentlich wen“ beim Einsatz von Demo-Paaren im Unterricht. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, alle angesprochenen Aspekte der Dreiecksbeziehung zwischen dem Referenten, den Tänzern und den Teilnehmern aufzuführen. Jedenfalls kamen einige verblüffende Erkenntnisse zu Tage, die wir in dieser Form vielleicht noch gar nicht wahrgenommen haben und für die wir Herrn Oltmanns sehr dankbar sind.

Das Thema „Altersgerechtes Training für Kinder- und Jugendpaare in den lateinamerikanischen Tänzen“ füllte den Donnerstag Vormittag. **Daniela Orasanin** (geb. Mondorf) konnte in ihrer Lecture aus ihrem langjährigen Erfahrungsschatz aus dem erfolgreichen Training mit Kindern und Jugendlichen schöpfen. Dabei vergaß sie nicht, auch die soziale Komponente sowie den Umgang mit Schülern anzusprechen, die problematische motorische Eigenschaften aufweisen.

Am Nachmittag setzte **Thierry Ball** mit Teil III seiner Vortragsreihe „Coaching im Tanzsport“ fort und gleichzeitig mit dem Unterthema „Praktische Anwendung“ einen vorläufigen Schlusspunkt. Für viele beruhigend und Bestätigung zugleich war zunächst seine Botschaft, dass wir auch als klassische Trainer Coaches sein können, ohne dass es sich im Training vermischt. Weiter ging es um die praktische Umsetzung und hier insbesondere um die Fragekompetenz als Coach nach dem Motto: „Wer Fragen stellt, lenkt – und lässt arbeiten, zumindest mental“. Für viele neu war sicherlich die Vielfalt der Arten von Fragen, wie z.B. hypothetische, zirkulierende, skalierende etc. Mehr bekannt war wohl die Existenz von offenen, geschlossenen oder alternativ-Fragen verbunden mit dem Rat, möglichst keine geschlossenen Fragen zu stellen. Denn wenn die Antwort NEIN sein sollte, geht's nicht mehr weiter.

Nach dreimaliger Präsenz in Bad Kissingen wird Thierry nun ebenfalls eine Auszeit „verordnet“. Der herzliche Beifall der Teilnehmer war sicher Ausdruck dafür, dass die Zeitspanne bis zum nächsten Mal nicht zu lang sein sollte.

Der gesamte Dienstag war für einen der beliebtesten Referenten in Bad Kissingen, **Colin James**, reserviert. Er brachte es fertig, über nicht weniger als acht UEs alle Teilnehmer bei Laune zu halten – doch lesen Sie selbst in Auszügen den Kommentar von Michael Frank: Für viele war Colin James der Hauptgrund, nach Bad Kissingen zu kommen. Zeitlos und in bestechender Form, was seine Fähigkeit zur tänzerischen Darstellung betrifft, animierte er wieder fast alle Kolleginnen und Kollegen zur aktiven Teilnahme. Sein Thema umfasste die komplette Essenz modernen Lateintanzens unterteilt in vier analytische Schwerpunkte: 1) Beauty of Legs and Feet, 2) Roundness of Hips, 3) Fluidity of Body und 4) Sensitivity of Touch. Er verstand es zudem, ihre Bedeutung in allen fünf Tänzen an ausgewählten, aktuellen Choreografien zu verdeutlichen. Dabei machte es ihm sichtlich Freude, sich zum Vortanzen abwechselnd verschiedener Damen aus dem Kreis der Teilneh-

sentierte sie mit Sven Traut spezielle Übungsfolgen im Langsamen Walzer und Slow Foxtrot, worin die Themenvorgabe vorzüglich demonstriert und ausgiebig geübt werden konnte. Auch bei diesem Unterricht war der Andrang der Teilnehmer auf der Fläche so groß, dass die Gruppen wieder geteilt werden mussten. Nachdem Ehemann Werner Führer zunächst aufmerksam die Ausführungen seiner Ehefrau verfolgt hatte, war er zum Schluss so begeistert, dass er Ingrid mit einem wunderschönen Blumengebinde dankte. Damit sprach er allen Teilnehmern aus dem Herzen, die die Referentin und ihren Demo-Partner Sven mit herzlichem Applaus verabschiedeten.

Am Nachmittag war wieder das „Überfachliche“ dran mit dem Referenten **Klaus Oltmanns** von der Sportakademie in Köln. Zunächst ging es um Ergänzungen der Ausführungen aus dem Vorjahr zum Thema Neurodidaktik. Beruhigend zu hören, dass der Satz



Oben links: Fred Jörgens unterrichtet die korrekte Haltung im Stehen ... Oben mitte: ... und im Sitzen mit Demo-Paar Hurski/Schulz ... Rechts: ... und durch eigenes Vormachen. Oben rechts: Viel Lob für den Referenten und das Paar.



Gespannt lauschten die Trainerinnen und Trainer den Ausführungen zum Thema „Anti-Doping“ des DTV-Verbandsarztes **Thomas Wirth** zum Abschluss des Lehrgangstages. Wichtig für alle Paare ist, sich bei erforderlicher Medikation, z. B. gegen Asthma, Ausnahme genehmigungen zu beschaffen, die auf Antrag möglich sind. Das betrifft insbesondere Paare, die im Ausland starten wollen und natürlich alle, die auf nationalen oder internationalen Meisterschaften starten. Sollten irgendwelche Zweifel oder Fragen bestehen, unbedingt unter wirth@tanzsport.de Informationen abrufen.

Aufschlussreich war auch Thomas Wirths Beschreibung, wie eine Doping-Kontrolle nach festgelegten Regeln abzulaufen hat. Für die Auswertung der Proben stehen mittlerweile 32 Labors weltweit zur Verfügung. Obwohl Doping im Tanzsport eher nachteilige Auswirkungen z. B. auf die Koordination hat, müssten sogar D/C-Tänzer rein theoretisch damit

rechnen, irgendwann getestet zu werden. Nicht zu unterschätzen sei auch die Gefahr, die von Nahrungsergänzungsmitteln ausgeht, da sie teilweise verbotene Substanzen enthalten. Die zahlreichen Fragen aus dem Kreis der Teilnehmer bewiesen, dass das Thema auf großes Interesse stieß.

Der Abschluss des Hauptlehrgangs am Freitag war **Fred Jörgens** vorbehalten. Analog zu den lateinamerikanischen Tänzen war ihm die Aufgabe übertragen worden, über „Altersgerechtes Training für Kinder und Jugendliche“ in den Standardtänzen zu referieren. Mit Stsapan Hurski/Tasja Schulz vom Ahorn-Club Berlin hatte er ein Demo-Paar dabei, das als Referenz eine Finalteilnahme U21 in Blackpool vorweisen konnte. Mit großem Enthusiasmus und viel Akribie erläuterte Fred den Aufbau eines jungen Paares von Grund auf. Körperaufbau, Haltung, Fuß- und Gelenkarbeit standen im Vordergrund und wurden auch ausgie-

big geübt. Die Tanzfläche war erneut gut gefüllt, obwohl es sich „nur“ oder gerade weil es sich um Grundfolgen handelte. Seine Feststellung, dass wir alle sehr viel wissen, aber dieses Wissen ordnen müssen, zielte darauf hinaus, die Trainingsthemen klar zu trennen. Dabei nicht unbedingt sagen, was falsch war, sondern richtig vormachen. Die Trainingseinheit dennoch abwechslungsreich gestalten und attraktive Musik dazu aussuchen, motiviert Trainer und Kinder. Als wesentlichen Bestandteil seiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sieht Fred Jörgens die Einbeziehung der Eltern und Großeltern als Haupt-Sponsoren. Mit ihnen sollte in Einzelgesprächen über Körper- und Trainingszustand der Schützlinge gesprochen und jährlich eine Analyse des Ist-Zustands erstellt werden. Auch weil er seine Ausführungen mit einer schriftlichen Ausarbeitung für alle Teilnehmer ergänzte, kann die Lecture von Fred Jörgens als äußerst gelungener Einstand in den Refe-

Thierry Ball – der Coach der Coaches



Links: Diesmal Ingrid mit Sven nach erfolgreicher Lecture. Mitte links: Klaus Oltmanns referiert gerne bei den Tänzern. Mitte rechts: Das Training mit Kindern und Jugendlichen: Ein Thema für Daniela Orasanin. Rechts: Der Tanzsport soll sauber bleiben: Anti-Doping mit Thomas Wirth.

Links: Colin James im Einsatz – diesmal mit Monika. Rechts: Colin als Hahn im Korb: Jede Menge Demo-Damen.



Nicht sagen,
was falsch ist,
sondern richtig
vormachen
(Fred Jörgens)

renten-Pool der TSTV in Bad Kissingen gewertet werden. Der lang anhaltende Beifall der Teilnehmer untermauerte die Absicht von Präsident „Sony“ Schöneberger, Fred auch im nächsten Jahr wieder nach Bad Kissingen einzuladen.

Fortgesetzt wurde der Trainer-Kongress der TSTV am Wochenende mit den Fortbildungsmaßnahmen für die Trainer C und Fachübungsleiter C-Breitensport. Für beide Lizenzstufen stand zunächst als überfachliches Thema **Rhetorik / Stimm- und Sprechtraining mit Kerstin Knigge** auf dem Programm. Michael Fischer hat uns dazu folgenden Bericht verfasst:

Über eine angenehme Stimme und Stimmlage erreichen wir mehr Zuhörer/innen als nur über das gesprochene Wort alleine. Entscheidend für eine angenehme Stimme ist der individuelle Eigentone, der für ein verbessertes Stimm- und Klangvolumen und Stimmenergie sorgt sowie Stimmproblemen vorbeugt. Dieser wurde von den Teilnehmern/innen in einer ersten Übung ermittelt. Frau Knigge empfahl für den Unterricht, die Füße beim Sprechen flach auf dem Boden zu halten, die Lippen und den Unterkiefer deutlich mit zu benutzen und immer wieder Sprechpausen einzulegen. Ebenfalls wichtig ist das Trinken zwischendurch. Mit einer weiteren Sprechübung wurde nach dem Prinzip der progressiven Muskelentspannung die beim Sprechen beteiligte Muskulatur entspannt. Abschließend gab Frau Knigge noch einmal die Empfehlung, bei der Wortwahl im Unterricht auf die Adressaten zu achten, da je nach Alter, Könnenstand, Vorwissen, etc. ein unterschiedlicher Wortschatz vorhanden ist. Kurze, präzise Angaben, das Verwenden einprägsamer Bilder und Eselsbrücken erhöhen die Verständlichkeit und den Erfolg im Unterricht.

Für die Standard-Tänze zeichnete in bewährter Form **Manfred Kober** verantwortlich, dem Heide Glaser assistierte. Wie für diese wichtige Lizenzstufe nicht anders zu erwarten, widmete sich Manfred in den Schwungtänzen zunächst dem Körperaufbau, dem Heben und Senken sowie dem Drehen und Neigen. Beim Heben änderte er die „ältere Form“ insofern etwas ab, als er zunächst im Fuß und dann im Knie heben ließ. Dadurch kann man die Kniearbeit in der seitlich-horizontalen Ebene wesentlich flexibler gestalten. Beim Senken sollte das Fußgelenk Schienbein und Knie nach vorn bewegen und kein Kniesenken stattfinden, um das gefährdete Setzen zu vermeiden. Für den Tango war auch ihm wichtig, dass sich keine Neigung aus einem kippenden Becken ergeben darf, die Arme asymmetrisch und die Knie unterschiedlich hoch sein sollten.



Manfred Kober mit Demo-Partnerin Heide Glaser und „Sony“

Auch **Manfred Orth** ging am Sonntag für die lateinamerikanische Sektion auf die Verantwortung der Trainer C ein, da sie doch überwiegend das Training mit Turnier-Einsteigern anvertraut bekommen. Die Spezialität von Manfred, nämlich die Art und Weise zu vermitteln, wie sich der Körper anzufühlen hat, ist sensationell und für alle Teilnehmer relativ einfach nachvollziehbar. Wir alle wissen, dass es nicht leicht ist, durch binnenkörperliche Bewegungen z.B. Armbewegungen aus dem Körperzentrum entstehen zu lassen: Bewegungsqualität statt Effekthascherei.

NIKO RIEDL

Lesen Sie nachstehend den Bericht des Kollegen Michael Fischer über den Fortbildungslehrgang für Fachübungsleiter-C-Breitensport:

Salsa im Breitensport (Astrid Lewrenz und Fredy Batista)

Das Seminar begann mit einer Einführung über die Geschichte der Salsa sowie deren Bedeutung für die kubanische Bevölkerung. Über Klatschübungen wurde den Teilnehmern/innen

den der Clave-Rhythmus der Salsa näher gebracht. Nach kurzem Aufwärmen stellten Astrid Lewrenz mit ihrem Partner Fredy Batista den Salsa-Grundschrift, den Mambo-Grundschrift sowie einen Positionswechsel („3/4-Drehungen“) vor. Die Musik begeisterte alle, mehrere Partnerwechsel lockerten den Unterricht auf und schnell wurden die vorgestellten Figuren umgesetzt. Es folgten eine Damen-Unterarmdrehung sowie eine erste Wickelfigur („Setenta“). Den Abschluss machten eine Schiebtorfigur, die Grundschriftvariation „Guapa“ sowie der Positionswechsel „Dile que no“. Jede/r Teilnehmer/in hatte ausgiebig Gelegenheit zu üben. Astrid und Fredy verabschiedeten sich mit einem begeisternden Abschlussstanz, der mit großem Applaus honoriert wurde.

Line Dances im Breitensport (Klaus Irlenbusch)

Wie im vergangenen Jahr brachte Klaus Irlenbusch auch diesmal eine große Auswahl an Line Dances mit, die man zu den verschiedenen Anlässen verwenden kann. Er machte aber deutlich, dass die vorgestellten Ausführungen für den Freizeit- und Breitensport ausgelegt und nicht mit jenen für Turniere zu vergleichen sind. Vorgestellt wurden die Tänze „Six Shooter“, „Honky Tonk Stomp“, „Heidelberg Stomp“, „Tush Bush“, „Shakin’ Mix“, „Rose Garden“, „Alley Cat“, „American Pie“, „Black Coffee“, sowie „Fisher’s Horn Pipe“. Line Dances sind hervorragend zur Schulung von Konzentration, Koordination sowie Kondition geeignet. Da sie in der Regel kein Partneranz

Manfred Orth bei und nach dem Einsatz für die TrainerC Latein



Manfred Orth im Paso Doble in Action ... er kanns noch!



Perfekte Salsa mit Fredy Batista und Astrid Lewrenz

sind, können sie eine geeignete Tanzform für Einzelpersonen ohne Partner/in sein.

TSTV-Workshop für Partytänze / Beiträge aus dem Teilnehmerkreis

1) Tanz des Jahres 2007 der Spreewaldschule Lübben (Erika Lehmann)

Erika Lehmann stellte zu einer speziell für das Seminar geschnittenen Musik den Tanz „Jump“ der Spreewaldschule in Lübben vor. Die anspruchsvolle Gruppentanz-Choreographie wurde von zwei Schülerinnen entwickelt und forderte von den Teilnehmern/innen ein ho-

hes Maß an Aufmerksamkeit und Konzentration. Geeignet ist die Choreographie vor allem für fortgeschrittene Gruppen als effektvolle Gruppenaufführung.

2) Gemeinschaftstanz 2005 „Friends are Friends“ (Franz Skupin)

Auf die gleichnamige Musik von Estrella Damm stellte Franz Skupin eine einfache aber sehr wirkungsvolle Gruppentanz-Choreographie vor. Sie ist besonders geeignet für Großveranstaltungen mit vielen Jugendlichen. Obwohl die Musik als auch die einfache Choreographie animiert sofort zum Mitmachen und begeisterte auf Anhieb alle Teilnehmer/innen.

Altersgerechtes Tanztraining in Kindergarten - Schule - Verein (Kai Dombrowski)

Mit seinem klar strukturierten Unterricht zeigte Kai Dombrowski in gewohnt souveräner Weise den konzeptionellen Aufbau von Tanzunterricht für Kinder und Jugendliche über mehrere Alterstufen. Er zeigte, wie man mit einfachen Tanzspielen Kinder im Kindergartenalter in spielerischer Weise zum Tanzsport vorbereiten und schulen kann. Anhand einer einfachen Grundchoreographie demonstrierte er, wie durch Veränderungen der Bewegungsformen die Grundchoreographie ideal an die jeweilige Altersgruppe angepasst werden kann. Der Vorteil bei der Verwendung der gleichen Grundchoreographie ist, dass die Jugendlichen beim Lernen auf bekannte Muster zurückgreifen können und der Wechsel von einer Gruppe in die nächst höhere Gruppe vereinfacht wird.



Klaus Irlenbusch mit Line-Dances

Auf Wiedersehen in Bad Kissingen 2008
vom 04. bis 08. August TrB, TrA, DiplTr
vom 08. bis 09. August TrC
vom 08. bis 09. August Breitensport TrC
(Änderungen vorbehalten)

Als Basis verwendete er den Partytanz „Disco Stomp“, mit dem Kindern im Grundschulalter ein Gruppengefühl vermittelt sowie die Raumorientierung und das Befolgen klarer Strukturen geschult werden kann. Durch Veränderung der einfachen Bewegungsformen des Disco Stomp mit Hip Hop Aktionen entsteht der „Hip Hop Stomp“, der vor allem jüngere Jugendliche anspricht. Die nächsthöhere Stufe ist die Weiterentwicklung der Choreographie zum „Disco Freeze“ der zusätzlich Stopps und Pausen beinhaltet und damit weitere Fähigkeiten schult. Für ältere Jugendliche geeignet ist der „Hip Hop Freeze“ der weitere Bewegungsformen beinhaltet und den Jugendlichen ein hohes Maß an Koordination sowie Rhythmus- und Bewegungsvermögen abfordert. Für seinen exzellenten Unterricht erhielt Kai Dombrowski den verdienten Applaus.

Trotz des äußerst lehr- und abwechslungsreichen Fortbildungsprogramms war die Teilnehmerzahl überraschend gering. Der Besuch dieses Seminars lohnt sich in jedem Fall, auch wenn die Unterrichtseinheiten zur Lizenzverlängerung bereits in den Landesverbänden absolviert wurden. Nicht nur das Unterrichtsangebot ist sehr vielfältig, auch der Erfahrungsaustausch mit Kollegen/innen aus anderen Landesverbänden gehört zu diesem Seminar und bietet einen besonderen Vorteil. Das Breitensporttrainer-Seminar in Bad Kissingen sollte einen festen Platz im Terminkalender eines/r jeden/er Breitensporttrainers/innen haben.

ACHTUNG!
Jetzt schon vormerken:
Das nächste Breitensport-
trainerseminar in Bad Kissingen
wird voraussichtlich am
Wochenende 9./10. August
2008 stattfinden.

Präsident Schöneberger und Schatzmeister Wigger freuen sich über rege Teilnahme



Das Gehirn ist nichts anderes als das Protokoll seiner Benutzung (Klaus Oltmanns)